

Silvia Rocha-Akis

Umverteilung durch den Staat: Heterogenität nach Haushaltstypen

Umverteilung durch den Staat: Heterogenität nach Haushaltstypen

Die Ungleichheit der Einkommen verringerte sich in Österreich sowohl vor als auch nach Umverteilung durch direkte und indirekte Steuern, Sozialbeiträge und öffentliche Geld- und Sachleistungen im Querschnitt über die gesamte Bevölkerung in der ersten Hälfte der 2010er-Jahre leicht. Dieser Entwicklung lagen gegenläufige Veränderungen in Haushalten mit unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalen zugrunde. Die Einkommensposition der Haushalte mit über 45-jährigen Hauptverdienenden ohne unterhaltsberechtigten Kinder verbesserte sich vor und nach Umverteilung relativ zu den anderen Haushalten. Haushalte mit jüngeren Erwachsenen und unterhaltsberechtigten Kindern verlagerten sich hingegen in der Einkommensverteilung sowohl vor als auch nach Wirkung von öffentlichen Abgaben und Transfers deutlich nach unten. Die Armutsgefährdung nahm hier zu, während jene der Haushalte mit über 65-jährigen Hauptverdienenden merklich zurückging. Die Einkommen entwickelten sich in den Haushalten unterschiedlichen Typs nicht nur relativ zueinander gegenläufig, sondern auch absolut und real. Die Wirkung automatischer Stabilisatoren und deren Veränderung aufgrund soziodemographischer Entwicklungen hatten einen Anstieg des Ausmaßes der Umverteilung zur Folge.

Redistribution by the State: Heterogeneity by Household Type

In the first half of the 2010 decade the inequality of income in Austria decreased slightly both before and after the redistributive effects of direct and indirect taxes, social contributions as well as monetary and in-kind public transfers. This was the result of opposing developments in households with different socio-demographic characteristics. The income position of households with main earners aged 45 years and over without dependent children improved relative to the other households both before and after accounting for redistribution. By contrast, younger households with dependent children experienced substantial downward shifts in the distributions of market and post-redistribution income. Their risk-of-poverty increased whereas that in households with main earners aged 66 years and over decreased markedly. The incomes of the households of different type did not only develop in opposite directions relative to each other but also in absolute and relative terms. The working of automatic stabilisers as well as their alteration due to socio-demographic developments resulted in an increase in the extent of redistribution.

Kontakt:

Mag. Dr. Silvia Rocha-Akis:

WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, silvia.rocha-akis@wifo.ac.at

JEL-Codes: D31, D63, H23, H24, H41, H51, H52, H53, H54, H55, I31, I32, I38, J65 • **Keywords:** Haushaltstypen, Einkommensverteilung, Umverteilung der öffentlichen Hand, direkte und indirekte Steuern, Sozialbeiträge, sozial- und wohlfahrtsstaatliche Geld- und Sachleistungen, Wohlfahrt, Ungleichheit, Armut

Der vorliegende Beitrag fasst die Hauptergebnisse des Kapitels 7 "Umverteilung differenziert nach Haushaltstypen" der Umverteilungsstudie des WIFO zusammen: Silvia Rocha-Akis, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Martina Einsiedl, Michael Klien, Thomas Leoni, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Christine Mayrhuber, Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015 (im Auftrag von Bundeskanzleramt und Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, mit finanzieller Unterstützung des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, Mai 2019, 50 €, kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61782>). Die Analyse verwendet Daten der European Union Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC), der Konsumerhebung und des Household Finance and Consumption Survey (HFCS).

Begutachtung: Alois Guger, Hedwig Lutz • **Wissenschaftliche Assistenz:** Martina Einsiedl (martina.einsiedl@wifo.ac.at)

1. Einleitung

Die Ungleichheit der Verteilung der Einkommen der privaten Haushalte nahm in der ersten Hälfte der 2010er-Jahre sowohl vor als auch nach Umverteilung durch das Abgaben- und Transfersystem leicht ab. Gleichzeitig stieg das Ausmaß der Umverteilung. Dieser Befund der aktuellen WIFO-Umverteilungsstudie (Rocha-Akis – Mayrhuber, 2019, in diesem Heft) ergibt sich aus den Verteilungs- und Umverteilungswirkungen im Aggregat aller Haushalte. Der vorliegende Beitrag zeigt verschiedene Aspekte der Umverteilung für die privaten Haushalte in Abhängigkeit von soziodemographischen Merkmalen. Zu diesem Zweck werden fünf Haushaltstypen definiert, die sich entlang zweier Dimensionen unterscheiden: nach dem Alter des bzw. der Hauptverdienenden

und nach dem Vorhandensein von mindestens einem unterhaltsberechtigten Kind¹⁾ im gemeinsamen Haushalt. Konkret wird zwischen Haushalten mit Hauptverdienenden bis 45 Jahre ("junge Haushalte"), zwischen 46 und 65 Jahren ("ältere Haushalte") und ab 66 Jahren ("Pensionistenhaushalte")²⁾ differenziert. Für die jungen und älteren Haushalte wird zwischen jenen mit und ohne Kind unterschieden. Die Analyse stützt sich dabei auf die integrierten Datensätze der aktuellen und der früheren WIFO-Umverteilungsstudie für die Jahre 2010 und 2015. Als Ausgangspunkt der Umverteilungswirkungen setzen sich die Primäreinkommen zusammen aus den Faktoreinkommen (Einkommen aus unselbständiger und selbständiger Beschäftigung, Vermögenseinkommen), den privaten Zusatzeinkommen (private Versicherungsleistungen und private Transfers zwischen Haushalten), den nettoimputierten Mieten (Einkommensvorteil aus selbstgenutztem Wohneigentum unter Berücksichtigung von Kreditrückzahlungen) und den gesetzlichen Pensionen³⁾. Nach Abzug von Sozialbeiträgen, Lohn- und Einkommensteuer, indirekten Steuern zuzüglich aller öffentlichen Geld- und Sachleistungen ergeben sich die Sekundäreinkommen. Das Ausmaß der Umverteilung wird durch Gegenüberstellung der Verteilung der Primäreinkommen und der Sekundäreinkommen bestimmt⁴⁾.

2. Zusammensetzung und Verteilung der Haushalte nach Haushaltstyp

Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, machten die Pensionistenhaushalte und die älteren Haushalte ohne Kind im Jahr 2015 jeweils ein Viertel aller privaten Haushalte in Österreich aus, junge kinderlose Haushalte 17%⁵⁾. In insgesamt einem Drittel aller Haushalte lebten Kinder im gemeinsamen Haushalt mit ihren Eltern: Die jungen Haushalte mit (mindestens einem) Kind stellten 20%, die älteren Haushalte mit Kind 13% aller Haushalte. Zwischen 2010 und 2015 verringerte sich der Anteil der jungen Haushalte mit bzw. ohne Kind (-1,3 bzw. -1,4 Prozentpunkte) sowie der älteren Haushalte ohne Kind (-1,7 Prozentpunkte) zugunsten der älteren Haushalte mit Kind (+3 Prozentpunkte) und der Pensionistenhaushalte (+1,4 Prozentpunkte). Eine grundsätzlich ähnliche Entwicklung hatte sich im vorangegangenen Fünfjahreszeitraum vollzogen (Abbildung 2).

Für die Analyse der Verteilung der Haushaltstypen im Jahr 2015 wurden alle Haushalte aufgrund ihrer Primäreinkommen⁶⁾ sortiert und in drei gleich große Gruppen (Terzile) geteilt. Die jungen Haushalte mit Kind waren demnach im unteren Einkommensbereich deutlich überrepräsentiert: Fast die Hälfte (46%) dieser Haushalte befand sich im unteren Einkommensdrittel. Die Pensionistenhaushalte waren im unteren Drittel etwas und im mittleren Drittel deutlich überproportional vertreten. Die anderen Haushalte (junge Haushalte ohne Kind sowie ältere Haushalte mit und ohne Kind) waren im oberen Einkommensdrittel stark überrepräsentiert (Übersicht 1). Für die ungünstige Verteilung der jungen Haushalte mit Kind in Relation zu den anderen Haushaltstypen war der hohe Anteil der Haushalte mit vergleichsweise geringem (bedarfsgewichtetem) Faktor- bzw. Erwerbseinkommen bestimmend. Ausschlaggebend dafür war das Zusammenspiel mehrerer Faktoren: die relativ niedrigere Entlohnung von jüngeren

¹⁾ Definiert als Haushalte mit Anspruch auf Familienbeihilfe (Rocha-Akis et al., 2019, Kapitel 5.3).

²⁾ 85% der Personen in den Pensionistenhaushalten bezogen 2015 eine Pension. Auch in den älteren Haushalten ohne Kind war der Anteil der Personen mit Pensionsbezug relativ hoch (28%).

³⁾ Zur Definition der Einkommensbegriffe siehe Abbildung 1 in Rocha-Akis – Mayrhuber (2019, in diesem Heft).

⁴⁾ Zur Definition der Einkommen und der Einkommenskomponenten sowie zur Darstellung des Umverteilungsprozesses siehe Rocha-Akis – Mayrhuber (2019, in diesem Heft). Im vorliegenden Beitrag gelten die Annahmen der Basisvariante der WIFO-Umverteilungsstudie. Dabei werden Pensionen als verzögertes Erwerbseinkommen durch verpflichtende Ersparnis über das Erwerbsleben behandelt, in einer Alternativvariante als monetärer Transfer (Rocha-Akis – Mayrhuber, 2019, in diesem Heft, oder Rocha-Akis et al., 2019, Kapitel 8). Den verwendeten integrierten Datensatz beschreiben Rocha-Akis et al. (2019, Kapitel 1).

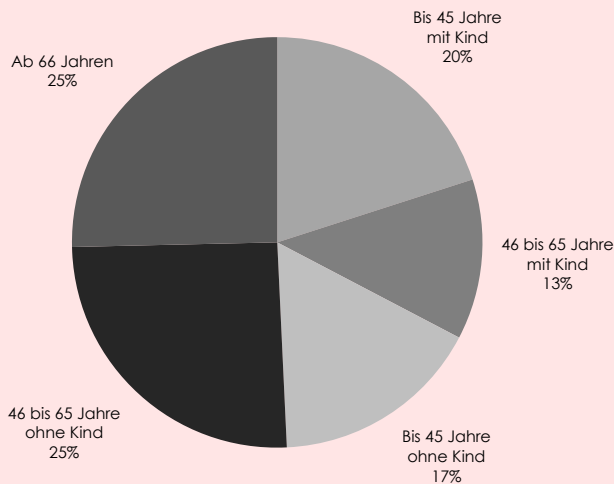
⁵⁾ Die verwendete repräsentative Stichprobe der Privathaushalte in Österreich umfasst insgesamt 6.000 (hochgerechnet 3,86 Mio.) Haushalte, in denen 2015 13.016 (hochgerechnet rund 8,57 Mio.) Personen lebten. Das Alter der Personen bezieht sich auf das Alter zu Beginn des Jahres der entsprechenden EU-SILC-Welle.

⁶⁾ Die Einkommen bzw. Einkommenskomponenten beziehen sich in diesem Beitrag durchwegs auf äquivalenzgewichtete Größen. Zu methodischen Details siehe Rocha-Akis – Mayrhuber (2019, in diesem Heft).

Erwerbstätigen, die geringere Erwerbsintensität⁷⁾ im Haushalt aufgrund des höheren Zeitaufwandes für Kinderbetreuung⁸⁾ und Familienarbeit sowie die höhere Zahl der Personen in Haushalten mit Kindern, auf welche die erzielten Einkommen aufzuteilen sind.

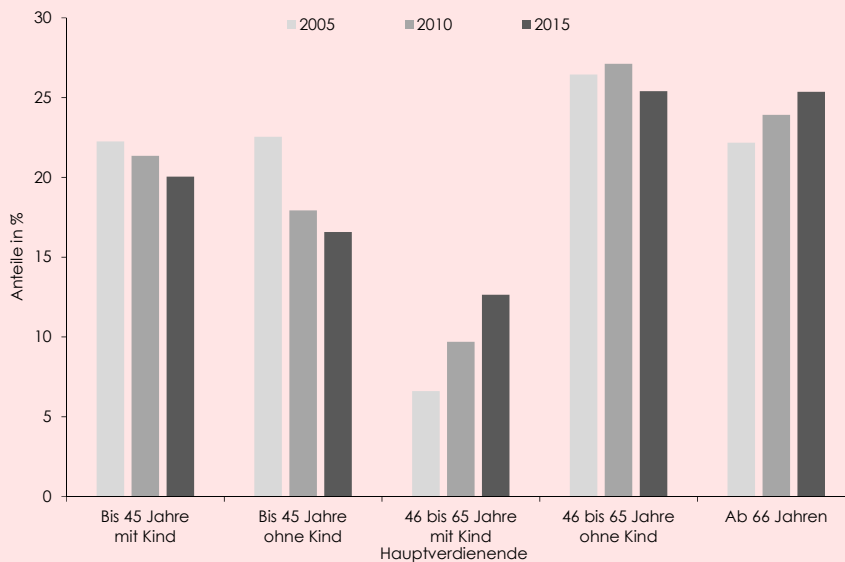
Abbildung 1: Anteile der Haushaltstypen

2015, Haushaltstypen nach Alter der Hauptverdienenden und Vorhandensein von Kindern



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016; WIFO-Berechnungen.

Abbildung 2: Entwicklung der Zusammensetzung der Haushalte nach Haushaltstypen im Zeitvergleich



Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 1999/2000, EU-SILC 2006 (Befragungsdaten), EU-SILC 2011 (Verwaltungsdaten), EU-SILC 2016; WIFO-Berechnungen.

⁷⁾ Den negativen Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein von Kindern und dem Ausmaß der Erwerbsarbeitszeit bzw. der Beschäftigungswahrscheinlichkeit von Müttern in Österreich und dem positiven Zusammenhang zwischen der Berufserfahrung und dem Stundenlohn dokumentieren u. a. Böheim – Rocha-Akis – Zulehner (2013) und Böheim et al. (2017).

⁸⁾ Das durchschnittliche Alter der Kinder in den jungen Haushalten mit Kind war 2015 mit 10,4 Jahren, das mediane Alter mit 9 Jahren niedriger als in den älteren Haushalten mit Kind (15,8 bzw. 17 Jahre).

Übersicht 1: Verteilung der Haushalte nach Haushaltstypen

2015, Quantileinteilung nach äquivalenten Primäreinkommen aller Haushalte

	Hauptverdienende bis 45 Jahre		Hauptverdienende 46 bis 65 Jahre		Hauptverdienende ab 66 Jahren	Alle Haushalte
	Mit Kind	Ohne Kind	Mit Kind	Ohne Kind		
Anteile in %						
1. Terzil	46,2	27,5	24,8	27,7	36,9	33,3
2. Terzil	35,3	31,6	32,1	27,1	39,8	33,3
3. Terzil	18,4	41,0	43,2	45,2	23,3	33,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Veränderung der Anteile 2010/2015 in Prozentpunkten						
1. Terzil	+ 7,1	+ 1,9	+ 3,6	- 1,6	- 6,5	± 0
2. Terzil	- 3,1	+ 1,8	- 0,2	- 3,1	+ 4,2	± 0
3. Terzil	- 4,0	- 3,7	- 3,4	+ 4,7	+ 2,3	± 0

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2011 (Verwaltungsdaten), EU-SILC 2016; HFCS 2009, HFCS 2014; WIFO-Berechnungen. Die Terzilwerte für die äquivalenten Primäreinkommen betragen 2015 pro Monat 1.913 € (2010: 1.637 €) für das erste Terzil und 3.267 € (2010: 2.909 €) für das zweite Terzil.

3. Geringfügige Veränderung der Verteilung der Primäreinkommen 2010/2015 – ausgeprägte Divergenz nach Haushaltstypen

Gemessen an der Primäreinkommensverteilung verringerte sich die Ungleichheit zwischen den Haushalten in Österreich zwischen 2010 und 2015 etwas, 2015 entfielen auf die Haushalte im unteren Drittel 12% der Primäreinkommen, auf jene im oberen Drittel 59,4% (Übersicht 2): Die Primäreinkommensanteile verschoben sich leicht vom oberen (-1 Prozentpunkt) zum mittleren (+0,6 Prozentpunkte) und unteren Drittel (+0,4 Prozentpunkte; *Rocha-Akis – Mayrhuber, 2019*, in diesem Heft). Diese relative Stabilität war jedoch das Ergebnis gegenläufiger Entwicklungen in Haushalten unterschiedlichen Typs: Das von jungen Haushalten mit Kind erwirtschaftete Primäreinkommen entfiel 2015 zu 37,2% auf das obere Einkommensdrittel, um 9 Prozentpunkte weniger als 2010. Zugleich erhöhte sich der Einkommensanteil im unteren Drittel (+6,1 Prozentpunkte auf 22,5%; Übersicht 2). Auch für die jungen Haushalte ohne Kind und die älteren Haushalte mit Kind entfiel 2015 ein geringerer Anteil der Primäreinkommen auf das obere Einkommensdrittel als 2010, allerdings war die Verschiebung weniger ausgeprägt als für junge Haushalte mit Kind. Der Anteil der Primäreinkommen der älteren Haushalte ohne Kind erhöhte sich im oberen Drittel um 3,7 Prozentpunkte, und die Primäreinkommen der Pensionistenhaushalte⁹⁾ konzentrierten sich zunehmend auf das mittlere und obere Drittel (jeweils rund +2 Prozentpunkte; Übersicht 2). Diese Verschiebungen der Einkommensanteile nach Haushaltstyp zwischen den Einkommensklassen gingen mit entsprechenden Verlagerungen der Haushalte nach Haushaltstyp einher. So verschob sich der Anteil der jungen Haushalte mit Kind zwischen 2010 und 2015 vom oberen (-4,0 Prozentpunkte) und mittleren (-3,1 Prozentpunkte) zum unteren Einkommensdrittel (+7,1 Prozentpunkte; Übersicht 1).

Bestimmend für das abweichende Muster der Nicht-Pensionistenhaushalte war die unterschiedliche Entwicklung der Faktoreinkommen in den Haushaltstypen: Das mediane¹⁰⁾ Faktoreinkommen der älteren Haushalte ohne Kind lag 2015 um 31,3% über dem Vergleichswert des Jahres 2010, jenes der jungen Haushalte mit Kind lediglich um 6,5%. Auch das Faktoreinkommen der jungen Haushalte ohne Kind und der älteren Haushalte mit Kind nahm relativ schwach zu (+6,2% bzw. +7%; Übersicht 3). Das mediane Primäreinkommen der Pensionistenhaushalte wuchs um 26,5%. Das war vor allem auf einen Struktureffekt zurückzuführen – die Neupensionen und Bestandspensionen

⁹⁾ Im Durchschnitt setzten sich die Primäreinkommen in den Pensionistenhaushalten aus 83,6% gesetzliche Pensionen, 10% Faktoreinkommen, die 4,7% nettoimputierte Mieten und 1,6% private Zusatzeinkommen zusammen.

¹⁰⁾ Der Median ist jener Wert, der genau in der Mitte der sortierten Stichprobe liegt.

waren 2010/2015 deutlich höher als die wegfallenden Pensionen, und zugleich erhöhten sich die Zahl der Pensionsbeziehenden und der Anteil der Pensionistenhaushalte (Rocha-Akis et al., 2019, Kapitel 3)¹¹⁾.

Übersicht 2: Verteilung der äquivalenten Einkommen im Umverteilungsprozess insgesamt und nach Haushaltstypen

Quantileinteilung nach äquivalenten Primäreinkommen aller Haushalte

	Äquivalent			Veränderung 2010/2015 in Prozentpunkten		
	Faktor-einkommen	Primär-einkommen	Sekundär-einkommen	Faktor-einkommen	Primär-einkommen	Sekundär-einkommen
Anteile an den Gesamteinkommen des jeweiligen Haushaltstyps						
	2015, in %					
<i>Alle Haushalte</i>						
1. Terzil	8,9	12,0	21,5	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,6
2. Terzil	25,0	28,6	30,2	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5
3. Terzil	66,0	59,4	48,4	- 1,7	- 1,0	- 1,1
<i>Hauptverdienende bis 45 Jahre mit Kind</i>						
1. Terzil	21,6	22,5	35,6	+ 5,9	+ 6,1	+ 7,1
2. Terzil	40,4	40,3	36,7	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,3
3. Terzil	38,0	37,2	27,6	- 9,0	- 9,0	- 7,4
<i>Hauptverdienende bis 45 Jahre ohne Kind</i>						
1. Terzil	6,8	7,2	16,6	+ 1,7	+ 0,9	+ 2,8
2. Terzil	26,4	26,6	26,6	+ 3,0	+ 3,3	+ 2,3
3. Terzil	66,8	66,2	56,8	- 4,7	- 4,3	- 5,1
<i>Hauptverdienende 46 bis 65 Jahre mit Kind</i>						
1. Terzil	7,9	8,6	16,1	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,3
2. Terzil	24,0	24,5	27,2	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3
3. Terzil	68,0	66,9	56,8	- 2,9	- 2,5	- 2,6
<i>Hauptverdienende 46 bis 65 Jahre ohne Kind</i>						
1. Terzil	3,9	6,9	14,0	+ 0,1	- 0,9	- 0,5
2. Terzil	16,2	19,2	21,1	- 1,8	- 2,7	- 2,8
3. Terzil	79,9	73,9	64,8	+ 1,7	+ 3,7	+ 3,3
<i>Hauptverdienende ab 66 Jahren</i>						
1. Terzil	4,8	18,0	25,2	- 5,0	- 3,8	- 5,4
2. Terzil	18,2	37,9	39,0	- 1,4	+ 1,8	+ 3,0
3. Terzil	77,0	44,1	35,8	+ 6,4	+ 2,0	+ 2,3

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2011 (Verwaltungsdaten), EU-SILC 2016; HFCS 2009, HFCS 2014; WIFO-Berechnungen. Die Primäreinkommen setzen sich zusammen aus den Faktoreinkommen (Einkommen aus unselbständiger und selbständiger Beschäftigung, Vermögenseinkommen), den privaten Zusatzeinkommen (private Versicherungsleistungen und private Transfers zwischen Haushalten), den nettoimputierten Mieten (Einkommensvorteil aus selbstgenutztem Wohneigentum unter Berücksichtigung von Kreditrückzahlungen) und den gesetzlichen Pensionen. Die Sekundäreinkommen sind definiert als Primäreinkommen nach Abzug von Sozialbeiträgen, Lohn- und Einkommensteuer, indirekten Steuern zuzüglich aller öffentlichen Geld- und Sachleistungen.

4. Vertikale Umverteilung differenziert nach Haushaltstypen

Die Umverteilung durch den Staat erfolgte 2015 von den Haushalten im oberen zu den Haushalten im unteren Drittel der Primäreinkommensverteilung: Während auf das untere Drittel 12% der Primäreinkommen und 21,5% der Sekundäreinkommen entfielen, verfügten die Haushalte im oberen Drittel über 59,4% der Primäreinkommen und 48,4% der Sekundäreinkommen (Übersicht 2). Die Einkommenssituation der Haushalte im mittleren Drittel änderte sich aufgrund der einzelnen Umverteilungsschritte nur wenig: Auf sie entfielen 28,6% der Primäreinkommen und 30,2% der Sekundäreinkommen (Rocha-Akis – Mayrhuber, 2019, in diesem Heft). Dieses Muster war für alle Haushaltstypen repräsentativ: Die Haushalte im unteren Drittel verfügten nach Umverteilung

¹¹⁾ Die Veränderungsrate der Faktoreinkommen in den Pensionistenhaushalten wird aufgrund der geringen Bedeutung dieser Einkommensart bzw. ihrer hohen Konzentration auf die oberen Einkommensgruppen nicht ausgewiesen. Dieses Bild wird anhand des arithmetischen Mittels anstelle des Medians bestätigt: Im Durchschnitt stiegen die Faktoreinkommen in den älteren Haushalten ohne Kind um 18,1%, in den jungen Haushalten ohne Kind um 6,5% und in den älteren Haushalten mit Kind um 7,7%; in den jungen Haushalten mit Kind sanken sie um 3,9%. Die durchschnittlichen Primäreinkommen wuchsen in den Pensionistenhaushalten um 22,7%.

über einen größeren, die Haushalte im oberen Drittel über einen kleineren Anteil am Sekundär- als am Primäreinkommen, während sich der Einkommensanteil der Haushalte im mittleren Drittel durch die Umverteilung nur wenig veränderte (Übersicht 2).

Übersicht 3: Entwicklung der äquivalenten (nominellen) medianen Faktoreinkommen und Primäreinkommen insgesamt und nach Haushaltstypen

	Insgesamt	Haushalte				Hauptverdienende ab 66 Jahren
		Hauptverdienende bis 45 Jahre		Hauptverdienende 46 bis 65 Jahre		
		Mit Kind	Ohne Kind	Mit Kind	Ohne Kind	
<i>Äquivalent</i>		Veränderung 2010/2015 in %				
Faktoreinkommen	+ 11,4	+ 6,5	+ 6,2	+ 7,0	+ 31,3	.
Primäreinkommen	+ 13,6	+ 6,2	+ 5,1	+ 5,3	+ 22,2	+ 26,5

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2011 (Verwaltungsdaten), EU-SILC 2016; HFCS 2009, HFCS 2014; WIFO-Berechnungen.

Vor dem Hintergrund der ausgeprägt divergenten Primäreinkommensentwicklung nach Haushaltstypen in den Jahren 2010 bis 2015 stellt sich die Frage, wieweit öffentliche Abgaben und Transfers von einkommensstärkeren zu einkommensschwächeren Haushalten dieser Verschiebung entgegenwirkten. Wie die Analyse zeigt, ändert sich das Bild auch nach Berücksichtigung aller Umverteilungskomponenten (Sozialbeiträge, Lohn- und Einkommensteuer, indirekte Steuern, öffentliche Geld- und Sachleistungen) kaum (Übersicht 2). So entfielen 2015 35,6% der Sekundäreinkommen von jungen Haushalten mit Kind auf das untere Drittel, um 7,1 Prozentpunkte mehr als 2010 (der Primäreinkommensanteil erhöhte sich um 6,1 Prozentpunkte). Zugleich verringerte sich der Anteil dieser Haushaltsgruppe an den Sekundäreinkommen im oberen Drittel (-7,4 Prozentpunkte). Auch für die anderen Haushaltstypen spiegelte sich die beschriebene Verschiebung der relativen Primäreinkommensposition in den Sekundäreinkommen (Übersicht 2)¹².

5. Horizontale Umverteilung zwischen Haushaltstypen

Der Gesamteffekt der Umverteilung ist das Ergebnis komplexer Umverteilungsströme zwischen Haushalten. Neben der Umverteilung zwischen Haushalten mit unterschiedlich hohem Einkommen wird auch zwischen Haushalten mit ähnlich hohem Einkommen umverteilt. So ist in der österreichischen Familienpolitik das Prinzip des horizontalen Lastenausgleichs zwischen Haushalten mit und Haushalten ohne Kinder verankert. Auch die gesetzlichen Pensionen gehen mit einer beträchtlichen horizontalen Einkommensumverteilung zwischen Haushalten mit und Haushalten ohne Pensionsbezug einher¹³.

Um diese Einkommensströme im Jahr 2015 sichtbar zu machen, wurden alle Haushalte nach der Höhe ihrer Markteinkommen – sowie im zweiten Schritt ihrer Primäreinkommen – aufsteigend sortiert, jeweils in drei gleichgroße Gruppen geteilt und die jeweilige Einkommensverteilung nach Haushaltstyp ermittelt. Die Addition der gesetzlichen Pensionen (und der nettoimputierten Mieten) zu den Markteinkommen verändert die Position der Haushalte in der Einkommenshierarchie. Insbesondere die Pensionistenhaushalte, die über kein oder ein nur geringes Markteinkommen verfügen, weisen dadurch ein höheres Einkommen auf. Wie Übersicht 4 zeigt, bewirkte der Übergang vom Markt- zum Primäreinkommen ein hohes Ausmaß an Umverteilung zwischen den Haushaltstypen: Der Schwerpunkt der Pensionistenhaushalte verlagerte sich vom unteren Drittel der Markteinkommensverteilung in das mittlere (+26,5 Prozentpunkte) und obere Drittel (+21,3 Prozentpunkte) der Primäreinkommensverteilung. Zugleich schienen junge Haushalte und ältere Haushalte mit Kind, die gemessen am Marktein-

¹² Die Verteilung der Haushalte nach Haushaltstyp dürfte sich daher zwischen 2010 und 2015 anhand der Primäreinkommen ähnlich verändert haben wie anhand der Sekundäreinkommen.

¹³ Da Pensionen hier als verzögertes Erwerbseinkommen und damit als Teil der Primäreinkommen behandelt werden (Rocha-Akis – Mayrhofer, 2019, in diesem Heft), geht die von den Pensionen ausgehende horizontale Umverteilung zwischen den Haushaltstypen nicht in die Betrachtung der gesamten Umverteilungswirkung ein.

kommen dem mittleren oder oberen Drittel angehörten, im unteren Drittel der Primäreinkommensverteilung auf.

Übersicht 4: Veränderung der Verteilung der Haushalte im Umverteilungsprozess nach Haushaltstypen: Vom Markteinkommen zu den Sekundäreinkommen

2015, Quantileinteilung nach jeweiligen äquivalenten Einkommen aller Haushalte

	Hauptverdienende bis 45 Jahre Mit Kind	Hauptverdienende bis 45 Jahre Ohne Kind	Hauptverdienende 46 bis 65 Jahre Mit Kind	Hauptverdienende 46 bis 65 Jahre Ohne Kind	Hauptverdienende ab 66 Jahren
Veränderung der auf die jeweiligen Drittel entfallenden Anteile der Haushalte an allen Haushalten des jeweiligen Typs in Prozentpunkten					
Primäreinkommen gegenüber Markteinkommen (Beitrag der gesetzlichen Pensionen und nettoimputierten Mieten)					
1. Terzil	+ 37,6	+ 16,7	+ 18,6	- 2,0	- 47,8
2. Terzil	- 26,3	- 4,6	- 7,1	+ 0,9	+ 26,5
3. Terzil	- 11,2	- 12,1	- 11,5	+ 1,2	+ 21,3
Bruttogesamteinkommen gegenüber Primäreinkommen (Beitrag der öffentlichen monetären Leistungen)					
1. Terzil	- 3,2	+ 1,1	- 2,0	- 0,2	+ 2,9
2. Terzil	+ 1,5	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	- 2,4
3. Terzil	+ 1,7	- 1,8	+ 1,4	- 0,4	- 0,5
Verfügbares Einkommen gegenüber Bruttoeinkommen (Beitrag der einkommensabhängigen Abgaben)					
1. Terzil	+ 3,9	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,3	- 5,6
2. Terzil	- 1,6	+ 1,6	- 2,1	+ 0,9	+ 0,3
3. Terzil	- 2,3	- 3,7	+ 0,2	- 1,2	+ 5,3
Erweitertes Einkommen gegenüber verfügbarem Einkommen (Beitrag der öffentlichen Sachleistungen)					
1. Terzil	- 10,4	+ 11,1	- 8,6	+ 7,7	- 2,5
2. Terzil	+ 3,4	- 4,7	+ 3,7	- 1,9	+ 0,4
3. Terzil	+ 7,0	- 6,4	+ 4,9	- 5,8	+ 2,1
Sekundäreinkommen gegenüber erweitertem Einkommen (Beitrag der indirekten Steuern)					
1. Terzil	- 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,0	- 0,9
2. Terzil	+ 0,8	+ 0,4	- 2,2	+ 0,1	+ 0,1
3. Terzil	+ 0,7	- 1,5	+ 1,6	- 1,0	+ 0,7

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2014/15; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen.

Neben den gesetzlichen Pensionen geht eine hohe horizontale Umverteilungswirkung von den öffentlichen Sachleistungen aus (erweitertes Einkommen), während die anderen Umverteilungskomponenten (öffentliche Geldleistungen sowie direkte und indirekte Steuern und Abgaben) eine geringe horizontale Umverteilung zwischen den Haushalten unterschiedlichen Typs auslösen¹⁴⁾. Von horizontalen Umverteilungsströmen profitierten vor allem die Haushalte mit Kind aufgrund der öffentlichen Bildungsleistungen und der institutionellen Kinderbetreuungsleistungen¹⁵⁾. Der Anteil der jungen Haushalte mit Kind verschob sich um 10,4 Prozentpunkte vom unteren Drittel der Verteilung der verfügbaren Einkommen¹⁶⁾ in das mittlere (+3,4 Prozentpunkte) und obere (+7,0 Prozentpunkte) Drittel der Verteilung des um Sachleistungen erweiterten Einkommens. In einer ähnlichen Größenordnung verschob sich der Anteil der jungen Haushalte ohne Kind vom oberen (-6,4 Prozentpunkte) und mittleren (-4,7 Prozent-

¹⁴⁾ Allerdings würde eine Disaggregation der einzelnen Leistungen möglicherweise sehr differenzierte horizontale Umverteilungseffekte ergeben bzw. kann die geringe horizontale Umverteilungswirkung der öffentlichen Geldleistungen das Ergebnis einander aufhebender Effekte unterschiedlicher Leistungsarten sein.

¹⁵⁾ Die Bildungs- und Betreuungsleistungen (wie auch die anderen Sachleistungen) werden zwar den Individuen bzw. den Haushalten individuell zugeordnet. Letztlich sind sie aber Investitionen in das Human- und Sozialkapital der Gesellschaft und tragen damit zumindest auf längere Sicht zum allgemeinen Wohlstand bei.

¹⁶⁾ Die verfügbaren Einkommen sind definiert als Bruttogesamteinkommen abzüglich aller einkommensabhängigen (direkten) Abgaben (Rocha-Akis – Mayrhuber, 2019, in diesem Heft).

punkte) Drittel der Verteilung der verfügbaren Einkommen in das untere Drittel (+11,1 Prozentpunkte) der Verteilung des erweiterten Einkommens. Auch die älteren Haushalte mit Kind verlagerten sich durch die Umverteilung in das mittlere und obere Drittel, und die älteren Haushalte ohne Kind in das untere Drittel, allerdings in viel geringerem Ausmaß. Für die Pensionistenhaushalte ergab sich durch die relativ höhere Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen eine Anteilsverlagerung hin zum oberen Einkommensdrittel die mit –2,5 Prozentpunkten im unteren und +2,1 Prozentpunkten im oberen Drittel aber verhältnismäßig gering ausfiel.

6. Wirkung der Umverteilung auf die Ungleichheit der Einkommens- und Wohlfahrtssituation unterschiedlicher Haushaltstypen

Sowohl das Ausmaß der Umverteilung als auch die Bedeutung einzelner Umverteilungskomponenten differierten 2015 je nach Haushaltstyp. Für die jungen Haushalte mit Kind zeigt der Reynolds-Smolensky-Index¹⁷⁾ das größte Ausmaß an Umverteilung an (Übersicht 5). Die öffentlichen Geldleistungen waren dabei ein ebenso bedeutsames Umverteilungsinstrument wie die öffentlichen Sachleistungen. Ihr Beitrag zur Verringerung der Einkommensungleichheit innerhalb dieser Gruppe betrug jeweils 41%.

Auch die älteren Haushalte mit Kind wiesen ein überdurchschnittliches Ausmaß an Umverteilung auf. Der größte relative Umverteilungsbeitrag ging dabei von den öffentlichen Sachleistungen und insbesondere den Bildungsleistungen aus (47% der Verringerung der Einkommensungleichheit). An zweiter Stelle standen mit einem Umverteilungsbeitrag von 33% die direkten Abgaben. Die monetären Transfers spielten eine eher untergeordnete Rolle (25%).

Für die jungen Haushalte ohne Kind fiel das Ausmaß der Umverteilung deutlich geringer aus, weil sie weniger als andere Haushalte das wichtige Umverteilungsinstrument der öffentlichen Sachleistungen in Anspruch nahmen (33%). Größeren Einfluss hatten daher die monetären Transfers (43%), insbesondere im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit, und die direkten Abgaben (38%). Gleichzeitig wurde dieser Haushaltstyp verhältnismäßig stark durch die regressive Wirkung der indirekten Steuern belastet, die das Ausmaß der Umverteilung um 14% verringerte. So gaben diese Haushalte einen relativ großen Teil ihres Einkommens für Wohnen aus (*Bierbaumer-Polly – Loretz – Mayrhuber, 2019, in diesem Heft*)¹⁸⁾.

Für die älteren Haushalte ohne Kind leisteten die direkten Abgaben den größten Umverteilungsbeitrag (43%). Weniger bedeutsam war für diese Haushalte der Einfluss der öffentlichen monetären Transfers und der Sachleistungen (jeweils 34%). Dagegen wirkte sich der relative Beitrag der indirekten Steuern stärker aus als im Durchschnitt aller Haushalte.

Mehr als die Hälfte (51%) der Verringerung der Ungleichheit zwischen Primär- und Sekundäreinkommen der Pensionistenhaushalte war auf die Wirkung der Sachleistungen (Gesundheit) zurückzuführen, 38% der Umverteilung auf die Wirkung der direkten Abgaben. Neben der progressiven Wirkung der Einkommensteuer wirkte hier auch das vergleichsweise geringe Gewicht der schwach progressiv wirkenden Sozialbeiträge, da für ältere Arbeitskräfte der Beitrag zur Unfall- und Arbeitslosenversicherung wegfällt und für Pensionsbeziehende alle Sozialbeiträge mit Ausnahme des Krankenversicherungsbeitrages.

Im Durchschnitt aller Haushalte weisen gängige Umverteilungsmaße für 2015 eine größere Verringerung der Einkommensungleichheit durch Umverteilung aus als für 2010 (Übersicht 5). Das Umverteilungsausmaß stieg für alle Haushaltstypen mit Ausnahme der jungen Haushalte mit Kind und der Pensionistenhaushalte. Ausschlaggebend war dafür einerseits die Zunahme der Umverteilungswirkung der monetären Leistungen insbesondere in den jungen und älteren Haushalten ohne Kind, die vor allem mit dem Anstieg der Arbeitslosigkeit zusammenhing (*Lutz – Rocha-Akis, 2019, in diesem Heft*).

¹⁷⁾ Dieser misst den Grad der Umverteilung durch öffentliche Abgaben und Leistungen anhand der Differenz zwischen den Gini-Koeffizienten der Einkommensverteilung vor und nach Umverteilung.

¹⁸⁾ Im Durchschnitt betrug der Anteil der Wohnausgaben an den gesamten Konsumausgaben in jungen Haushalten ohne Kind 2015 etwas mehr als 22%, im unteren Einkommensdrittel sogar rund 29%.

Andererseits verstärkte sich zwischen 2010 und 2015 die umverteilende Wirkung des progressiven Systems der direkten Abgaben. Dies betraf in erster Linie die älteren Haushalte und die Pensionistenhaushalte, also jene Haushaltstypen, deren Anteil an allen Haushalten sich zwischen 2010 und 2015 erhöht hatte und deren Faktor- und Primäreinkommen überdurchschnittlich stark gestiegen waren. Die Zunahme des Umverteilungsausmaßes ist daher in hohem Grade Ausdruck der Wirkung automatischer Stabilisatoren (durch öffentliche Geldleistungen und das progressiv ausgestaltete Einkommensteuersystem), aber auch demographischer Veränderungen. Der relative Umverteilungsbeitrag der öffentlichen Sachleistungen verringerte sich zwischen 2010 und 2015 für alle Haushaltstypen mit Ausnahme der Pensionistenhaushalte¹⁹⁾. Die indirekten Steuern trugen 2015 zu einer etwas stärkeren Einkommensspreizung bei als 2010 (Übersicht 5).

Übersicht 5: Umverteilungsausmaß und relativer Beitrag der einzelnen äquivalenten Umverteilungskomponenten für alle Haushalte und für unterschiedliche Haushaltstypen

2015

	Gini-Koeffizient			Umverteilungsbeitrag			Indirekte Steuern
	Primäreinkommen	Sekundäreinkommen	Differenz Primär- zu Sekundäreinkommen P_{RS}	Öffentliche monetäre Leistungen	Einkommensabhängige Abgaben	Öffentliche Sachleistungen	
				Anteile am Umverteilungsmaß P_{RS} in %			
Alle Haushalte	0,382	0,249	0,133	31	36	41	- 8
<i>Hauptverdienende</i>							
Bis 45 Jahre mit Kind	0,349	0,205	0,144	41	27	41	- 9
Bis 45 Jahre ohne Kind	0,369	0,258	0,111	43	38	33	- 14
46 bis 65 Jahre mit Kind	0,345	0,214	0,131	25	33	47	- 5
46 bis 65 Jahre ohne Kind	0,422	0,306	0,116	35	43	34	- 11
Ab 66 Jahren	0,322	0,212	0,110	16	38	51	- 5
Veränderung 2010/2015 in Prozentpunkten							
Alle Haushalte	- 0,011	- 0,017	+ 0,006	+ 1,4	+ 1,4	- 2,1	- 0,7
<i>Hauptverdienende</i>							
Bis 45 Jahre mit Kind	- 0,027	- 0,026	- 0,002	+ 2,6	+ 2,3	- 1,7	- 3,2
Bis 45 Jahre ohne Kind	- 0,008	- 0,022	+ 0,015	+ 6,9	- 0,2	- 9,5	+ 2,9
46 bis 65 Jahre mit Kind	+ 0,006	+ 0,001	+ 0,005	- 3,9	+ 5,7	- 3,8	+ 1,9
46 bis 65 Jahre ohne Kind	- 0,008	- 0,015	+ 0,007	+ 3,6	+ 1,6	- 5,0	- 0,2
Ab 66 Jahren	- 0,015	- 0,006	- 0,010	- 0,9	+ 4,7	- 0,3	- 3,4

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2011 (Verwaltungsdaten), EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2009/10, Konsumerhebung 2014/15; HFCS 2009, HFCS 2014; WIFO-Berechnungen. P_{RS} ... Reynolds-Smolensky-Index.

7. Wirkung der Umverteilung auf die relative Armut

Die durch Umverteilung erwirkte Verringerung der Einkommensungleichheit hat auch Folgen für die Armutsgefährdung, die hier wie in den meisten verwandten Untersuchungen anhand formaler Armutsgrenzen im Verhältnis zum Wohlstandsniveau der Bevölkerung auf der Personenebene definiert wird²⁰⁾. Der relative Armutsbegriff wird hier allerdings umfassender als üblich angelegt: Ausgehend von den Faktoreinkommen wird die relative Armut auch in Bezug auf alle anderen in diesem Bericht relevanten Einkommensbegriffe erfasst. Als Armutsgrenze gilt dabei jeweils der Anteil der Personen, deren entsprechendes Einkommen weniger als 60% des Medians des

¹⁹⁾ Besonders ausgeprägt sank der Umverteilungsbeitrag der öffentlichen Sachleistungen für junge Haushalte ohne Kind, da die Bildungsleistungen in dieser Gruppe 2015 deutlich weniger umverteilend wirkten als 2010.

²⁰⁾ Volkert (2015) diskutiert unterschiedliche Armutsmaße im Detail.

Haushaltseinkommens der Bevölkerung beträgt²¹⁾. Dies macht den Einfluss der einzelnen Umverteilungskomponenten auf die relative Armutsquote der einzelnen Haushaltstypen sichtbar.

Gemessen an den Faktoreinkommen (Einkommen aus Erwerbsarbeit und Vermögen) waren 91,1% der Personen in den Pensionistenhaushalten als relativ arm einzustufen. Auch die älteren Haushalte ohne Kind waren hinsichtlich der Faktoreinkommensverteilung überdurchschnittlich von relativer Armut betroffen (33,9% der Personen), was im Zusammenhang mit einem Anteil der Pensionsbeziehenden in diesen Haushalten von 28% zu sehen ist. Die jungen Haushalte mit Kind waren mit einer relativen Armutsquote von 23,9% zwar unterdurchschnittlich, aber deutlich stärker armutsgefährdet als die jungen Haushalte ohne Kind (15,1%) und die älteren Haushalte mit Kind (15,5%).

Unter Berücksichtigung der Primäreinkommensverteilung (Faktoreinkommen, Pensionseinkommen und nettoimputierte Mieten) wiesen die jungen Haushalte mit Kind die höchste relative Armutsquote auf: Mehr als ein Drittel aller Personen (33,9%) in diesen Haushalten galten demnach als relativ arm. Auch in Bezug auf das verfügbare Einkommen war die relative Armutsquote mit 22,3% der Personen überdurchschnittlich hoch. Die öffentlichen Sachleistungen verringerten die relative Armut für diesen Haushaltstyp erheblich: Die Einbeziehung der Sachleistungen als Teil der Sekundäreinkommen drückte die relative Armutsquote auf 11,8% und damit einen ähnlich hohen Wert wie im Durchschnitt über alle Haushalte.

Sowohl vor als auch nach Umverteilung zeichnete sich die Gruppe der älteren Haushalte mit Kind 2015 durch die geringste relative Armutsquote aus. Bezogen auf das Primäreinkommen betrug sie 16,6% und war damit etwa halb so hoch wie jene der jungen Haushalte mit Kind. Auch nach Einbeziehung der öffentlichen Geldleistungen und der direkten Abgaben (verfügbares Einkommen) war die Quote mit 11,8% etwa halb so hoch wie die der jungen Haushalte mit Kind. Bezogen auf das Sekundäreinkommen war die Quote mit 4,6% die mit Abstand geringste aller Haushaltstypen.

Auf Basis der Primäreinkommen ergab sich ebenfalls eine vergleichsweise niedrige relative Armutsquote für die Personen in den jungen und älteren Haushalten ohne Kind (16,9% bzw. 18,0%). Allerdings hatten die öffentlichen Sachleistungen im Gegensatz zu allen anderen Haushaltstypen kaum Einfluss auf die relative Armut. Für die jungen Haushalte ohne Kind verringerte sich die relative Armut nach Umverteilung kaum und für die älteren Haushalte ohne Kind nur wenig: Die relative Armutsquote betrug unter Berücksichtigung der Sekundäreinkommen 16,6% bzw. 14,3%.

Für die Pensionistenhaushalte wirkten die Pensionen erwartungsgemäß stark armutsverringend: Durch die Berücksichtigung der Pensionen (und der nettoimputierten Mieten) sank der Anteil der Personen mit einem Einkommen unter der relativen Armutsschwelle von 91,1% (Faktoreinkommen) auf 21,2% (Primäreinkommen). Die übrigen öffentlichen Geldleistungen trugen verhältnismäßig wenig zur Senkung der relativen Armut bei. Die direkten Abgaben hingegen verringerten die relative Armutsquote für die Haushalte besonders stark: Sie sank durch ihren Einfluss von 19,5% (auf Basis des Bruttogesamteinkommens) auf 12,2% (auf Basis des verfügbaren Einkommens). Bezieht man die Sekundäreinkommen ein, dann lagen (vor allem durch die öffentliche Gesundheitsversorgung) die Einkommen von nur noch 7,1% der Pensionsbeziehenden unter der definierten relativen Armutsschwelle (Übersicht 6).

Von 2010 bis 2015 blieb die relative Armut gemessen an den verschiedenen Einkommensbegriffen im Durchschnitt aller Haushalte annähernd gleich (Übersicht 6). Allerdings weichen die Ergebnisse für einzelne Haushaltstypen von diesem Gesamtbild erheblich ab. So erhöhte sich die Armutsquote in Bezug auf die Primäreinkommen für die jungen Haushalte mit Kind relativ stark (+4 Prozentpunkte). Auch nach der offiziellen Berechnungsmethode, also nach Berücksichtigung der öffentlichen Geldleistungen und direkten Abgaben (verfügbares Einkommen) war die relative Armutsquote für diese Gruppe 2015 um 3 Prozentpunkte höher als 2010. Die öffentlichen Sach-

²¹⁾ Eine länderübergreifende Studie der Europäischen Kommission weist ebenfalls relative Armutsquoten in Bezug auf relativ umfassende Einkommensbegriffe aus. Konkret werden für die Jahre 2006 und 2009 für 23 europäische Länder Armutsquoten auf Grundlage der verfügbaren und der um Sachleistungen (Gesundheit, Bildung, Kinderbetreuung) erweiterten Einkommen verglichen (Europäische Kommission, 2013).

leistungen trugen aber zu einer erheblichen Umverteilung bei, sodass die relative Armutsquote bezogen auf das erweiterte Einkommen 2015 um nur 1 Prozentpunkt höher war als 2010. Markant verringerte sich zwischen 2010 und 2015 die relative Armutsquote in den Pensionistenhaushalten, und zwar sowohl hinsichtlich des Primäreinkommens als auch des verfügbaren und des Sekundäreinkommens (–4 bis –5 Prozentpunkte).

Übersicht 6: Relative Armutsquoten im Umverteilungsprozess insgesamt und nach unterschiedlichen Haushaltstypen

2015

	Faktor- einkommen	Primär- einkommen	Äquivalent		Erweitertes Einkommen	Sekundär- einkommen
			Brutto- gesamt- einkommen	Verfügbares Einkommen		
Relative Armutsquote in %						
Alle Haushalte	34,8	23,2	19,2	15,5	9,0	10,5
<i>Hauptverdienende</i>						
Bis 45 Jahre mit Kind	23,9	33,9	25,7	22,3	10,5	11,8
Bis 45 Jahre ohne Kind	15,1	16,9	15,9	13,6	13,7	16,6
46 bis 65 Jahre mit Kind	15,5	16,6	13,9	11,8	4,1	4,6
46 bis 65 Jahre ohne Kind	33,9	18,0	15,8	12,4	12,3	14,3
Ab 66 Jahren	91,1	21,2	19,5	12,2	5,6	7,1
Veränderung 2010/2015 in Prozentpunkten						
Alle Haushalte	+ 1,2	+ 0,1	– 0,1	+ 0,0	– 1,1	– 0,5
<i>Hauptverdienende</i>						
Bis 45 Jahre mit Kind	+ 0,5	+ 4,3	+ 3,1	+ 3,1	+ 1,0	+ 1,6
Bis 45 Jahre ohne Kind	+ 0,1	– 2,9	– 1,8	– 1,2	– 1,5	– 0,5
46 bis 65 Jahre mit Kind	+ 3,2	+ 1,2	+ 1,7	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,1
46 bis 65 Jahre ohne Kind	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	– 1,0	– 0,9	– 0,6
Ab 66 Jahren	+ 2,2	– 4,9	– 5,8	– 4,7	– 5,3	– 4,3

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2011 (Verwaltungsdaten), EU-SILC 2016; HFCS 2009, HFCS 2014; WIFO-Berechnungen. Relative Armutsquote: Anteil der Personen mit einem Einkommen von höchstens 60% des Medians des jeweiligen äquivalenten Haushaltseinkommens.

8. Absolute (reale) Entwicklung der Einkommen vor und nach Umverteilung

Die Einkommen entwickelten sich zwischen 2010 und 2015 nach Haushaltstypen nicht nur relativ zueinander gegenläufig, sondern auch absolut und real²²⁾. Wie Übersicht 7 zeigt, waren im Jahr 2015 sowohl die medianen Faktor- und Primäreinkommen als auch die medianen Einkommen nach Umverteilung (verfügbares Einkommen und Sekundäreinkommen) der jungen Haushalte mit und ohne Kind real geringer als 2010. Auch für die älteren Haushalte mit Kind waren bezogen auf den Median durchwegs reale Verluste zu verzeichnen. Höher als 2010 waren im Jahr 2015 die entsprechenden Einkommen in den älteren Haushalten ohne Kind und den Pensionistenhaushalten. Im Querschnitt über alle Haushalte nahmen die medianen realen Faktoreinkommen zwischen 2010 und 2015 geringfügig um 0,7% zu, die Primäreinkommen um 2,7% und die Sekundäreinkommen um 2%, während die verfügbaren Einkommen um 1,4% sanken.

9. Zusammenfassung

Zwischen 2010 und 2015 nahm die Ungleichheit der Verteilung der Einkommen der privaten Haushalte sowohl vor als auch nach Umverteilung durch das öffentliche Abgaben- und Transfersystem leicht ab. Diese relative Stabilität ging mit divergierenden Entwicklungen in Haushalten unterschiedlichen Typs einher. Die Haushalte mit älteren Erwachsenen ohne unterhaltsberechtigten Kindern und die Pensionistenhaushalte verlagerten sich in der Verteilung des Einkommens sowohl vor als auch nach Umverteilung

²²⁾ Deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex.

lung nach oben, die Haushalte mit jungen Erwachsenen und jene mit älteren Erwachsenen mit unterhaltsberechtigten Kindern dagegen nach unten. Die medianen Einkommen vor und nach Umverteilung entwickelten sich für die Haushalte nach Haushaltstyp auch absolut und real zueinander konträr: In den Haushalten mit älteren Erwachsenen ohne Kind und in den Pensionistenhaushalten waren sie 2015 höher als 2010, während sie in den anderen Haushaltstypen geringer ausfielen.

Übersicht 7: Entwicklung der realen Medianeinkommen im Umverteilungsprozess nach Haushaltstypen

	Insgesamt	Haushalte				Hauptverdienende ab 66 Jahren
		Hauptverdienende bis 45 Jahre		Hauptverdienende 46 bis 65 Jahre		
		Mit Kind	Ohne Kind	Mit Kind	Ohne Kind	
<i>Äquivalent</i>						
Faktoreinkommen	+ 0,7	- 3,8	- 4,0	- 3,3	+ 18,7	.
Primäreinkommen	+ 2,7	- 4,0	- 5,0	- 4,8	+ 10,4	+ 14,4
Verfügbares Einkommen	- 1,4	- 9,2	- 5,7	- 5,3	+ 5,5	+ 7,6
Sekundäreinkommen	+ 2,0	- 2,6	- 3,2	- 2,8	+ 5,5	+ 7,6

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2011 (Verwaltungsdaten), EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2009/10, Konsumerhebung 2014/15; HFCS 2009, HFCS 2014; WIFO-Berechnungen.

Für alle betrachteten Haushaltstypen erfolgte die Umverteilung vorwiegend von den Haushalten im oberen zu jenen im unteren Drittel der Primäreinkommensverteilung (vertikale Umverteilung). Anders als die öffentlichen Geldleistungen und die direkten und indirekten Abgaben bewirkten die gesetzlichen Pensionen und die öffentlichen Sachleistungen (Bildung, Gesundheit, Kinderbetreuung) ein hohes Ausmaß an Umverteilung zwischen den Haushalten unterschiedlichen Typs mit ähnlich hohem Einkommen (horizontale Umverteilung).

Das Gesamtausmaß der Umverteilung – gemessen am Grad der Verringerung der Ungleichheit zwischen der Primär- und Sekundäreinkommensverteilung – war für die Haushalte mit Kind größer als für die anderen Haushalte. Für die Haushalte mit Kind und die Pensionistenhaushalte ging der größte Umverteilungsbeitrag von den öffentlichen Sachleistungen aus. Für die Haushalte mit jungen Erwachsenen trugen die öffentlichen Geldleistungen, für jene mit älteren Erwachsenen und die Pensionistenhaushalte die direkten Abgaben in einem hohen Ausmaß zur Umverteilung bei. Zwischen 2010 und 2015 hatten die Wirkung automatischer Stabilisatoren (öffentliche Geldleistungen und direkte Abgaben) und deren Veränderung aufgrund soziodemographischer Entwicklungen einen Anstieg des Ausmaßes der Umverteilung zur Folge.

Unter Berücksichtigung der Verteilung der Primäreinkommen und der verfügbaren Einkommen wiesen die Haushalte mit jungen Erwachsenen mit Kind eine überdurchschnittlich hohe relative Armutsquote auf. Nach Einbeziehung der Sachleistungen als Teil der Sekundäreinkommen entsprach die relative Armutsquote jedoch etwa dem Durchschnitt aller Haushalte. Zwischen 2010 und 2015 erhöhte sich die relative Armutsquote in Bezug auf die Primäreinkommen und auf die verfügbaren Einkommen für die Haushalte mit jungen Erwachsenen mit Kind, während sie sich in den Pensionistenhaushalten markant verringerte.

10. Literaturhinweise

- Bierbaumer-Polly, J., Loretz, S., Mayrhuber, Ch., "Verteilungswirkungen von Steuern und Sozialbeiträgen 2015", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(5), S. 353-363, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61790>.
- Böheim, R., Fink, M., Rocha-Akis, S., Zulehner, Ch., "Die Entwicklung geschlechtsspezifischer Lohnunterschiede in Österreich", WIFO-Monatsberichte, 2017, 90(9), S. 713-725, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/60635>.
- Böheim, R., Rocha-Akis, S., Zulehner, Ch., "Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern: Die Rolle von Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung", WIFO-Monatsberichte, 2013, 86(11), S. 883-896, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/47036>.
- Europäische Kommission, The distributional impact of public services in European countries, Luxemburg, 2013.
- Lutz, H., Rocha-Akis, S., "Verteilungswirkungen der Leistungen bei Arbeitslosigkeit und der Bedarfsorientierten Mindestsicherung", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(5), S. 365-374, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61791>.

- Rocha-Akis, S., "Verteilungswirkungen der Familienleistungen", WIFO-Monatsberichte, 2019. 92(5), S. 375-383, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61792>.
- Rocha-Akis, S., Bierbaumer-Polly, J., Bock-Schappelwein, J., Einsiedl, M., Klien, M., Leoni, Th., Loretz, S., Lutz, H., Mayrhuber, Ch., Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61782>.
- Rocha-Akis, S., Mayrhuber, Ch., "Umverteilung durch den Staat 2015 – Überblick über die Gesamteffekte", WIFO-Monatsberichte, 2019. 92(5), S. 323-337, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61787>.
- Volkert, J., Armut und Reichtum an Verwirklichungschancen. Amartya Sens Capability-Konzept als Grundlage der Armuts- und Reichtumsberichterstattung, Springer Verlag, Heidelberg, 2015.